

51. Aus Deutsch-Südwestafrika.

A. Land und Leute.

a) Das Land.

I.

Um die kriegerischen Ereignisse verstehen zu können, muß man sich den Kriegsschauplatz selbst, seine Eigenart und Gestaltung sowie sein Klima vergegenwärtigen.

Der zwischen dem Kunene- und Oranjefluß liegende Landstrich, der heute das deutsch-südwestafrikanische Schutzgebiet bildet, ist durch seine geographische Lage ein schwer zugängliches Gebiet. Nur ein wirklich guter Hafen, die Lüderitzbucht, und einige wenige minder brauchbare Reden, wie Swakopmund, Ogdenhafen, Sandwichhafen, gestatten dem Seefahrer das Landen an der durch Nebel und Brandung gefährlichen Küste. Alle Landungsstellen mit Ausnahme von Lüderitzbucht sind der Gefahr ausgesetzt, durch die von dem kalten Benguelastrom nach Norden geführten Sandmassen allmählich versperrt zu werden. Diese fast unzugängliche Küste wird vom Hinterlande außerdem noch durch einen 80 bis 100 km breiten Gürtel völlig öder, niederschlagsarmer Sand- und Steinwüsten getrennt. Nur im äußersten Norden und Süden zeigen wasserführende Flüsse, der Kunene und der Oranje, den Weg in das Innere. Die tiefeingerissenen, von hohen Gebirgswällen umschlossenen Flußbetten des Mojab, Omaruru, Swakop sind hingegen wasserarm und begünstigen das Vordringen von der Küste nur wenig; erst mühsam muß das unter einer dicken Decke weißen Flugandes an einzelnen Stellen verborgene Süßwasser gesucht und ergraben werden.

Erst nach Überwindung des öden Küstenstreifens erreicht man das fruchtbarere Hochland, das terrassenförmig bis zur Höhe der bedeutendsten Mittelgebirge ansteigt und die ganze Mitte des Schutzgebietes ausfüllt. Die Steigungen sind hier recht erheblich; auf einer Entfernung so weit wie von Berlin bis Erfurt überwindet die Eisenbahn Swakopmund-Windhuk eine Steigung von über 1600 m, wodurch ihre Leistungsfähigkeit wesentlich beschränkt wird. Der Abstieg nach Osten hin zur Kalaharisteppe erfolgt allmählicher. Die günstigeren Bodenverhältnisse und die reichlicheren Niederschläge in der Mitte des Schutzgebietes gestatten dort in größerem Umfang einen Pflanzenwuchs, der menschliches und tierisches Leben ermöglicht. Im Norden, in dem heute noch außerhalb des deutschen Einflußgebietes liegenden Ovambolande, entfaltet sich der Pflanzenwuchs sogar zu einem gewissen Reichtum und gestattet in weiterem Umfang den Ackerbau, der sonst nur in beschränktem Maße